

Ist der Einser-Abiturient auch der beste Arzt?

"Was uns bewegt": 50 Jugendliche diskutierten über politische Themen und Regionale Jugendkonferenz im Landkreis



Engagiert für die Themen der Jugend: Die Teilnehmer der "Was uns bewegt"-Konferenz Foto: red

Die Initiative "Was uns bewegt" möchte den Bedürfnissen, Forderungen und Wünschen der Jugendlichen politischen Raum geben. Vor Kurzem trafen sich rund 50 politisch interessierte Jugendliche am Kaufmännischen Schulzentrum in Böblingen um über politische Themen zu diskutieren und sich auszutauschen.

Artikel vom 24. Oktober 2017 - 12:54

BÖBLINGEN (red). In Workshops bearbeiteten die Jugendlichen unterschiedliche Themen und präsentierten ihre Ergebnisse und Forderungen Politikern aus dem Landkreis.

Alle Parteien die im 18. Bundestag vertreten sind wurden zur Jugendkonferenz ans Kaufmännische Schulzentrum eingeladen. Es kamen Marc Biadacz (CDU), Tobias Ehret (CDU), Ramazan Selcuk (SPD), Martin Decker (SPD), Tobias Bacherle (Bündnis 90 / Grünen) und Peter Rößler (Grünen). Im Anschluss an die Präsentationen trugen sie ihre Meinungen zu den vorgetragenen Themen in einer Diskussionsrunde vor.

Die Teilnehmer des Workshops "Bildung" präsentierten ihre Gedanken und Forderungen gemeinsam in Form eines Raps. Anschließend ergänzte Waltraud Gollwitzer, ehemals Lehrerin an der Otto-Rommel-Realschule in Holzgerlingen, die Ergebnisse des Workshops: "Viele Schüler haben einen Migrationshintergrund und wünschen sich mehr sprachliche Förderung". Die Schüler legen aber besonders darauf Wert, dass sie nicht mehr nur nach ihrer schulischen Leistung, sondern auch nach der Persönlichkeit beurteilt werden". Ist ein Absolvent mit einem Notendurchschnitt von 1,0 wirklich der beste Arzt?, lautete eine Frage.

In dem Workshop "Mobilität" stellten sich die Jugendlichen der Frage "Was schränkt meine Mobilität ein?" Verspätung der Busse und Bahnen, zu geringe Fahrtakte und fehlende Nachtbusse waren oft genannte Hindernisse im Alltag der Jugendlichen. Doch schnell diskutierten sie auch über für sie nicht alltägliche Hindernisse im Öffentlichen Nahverkehr: Die fehlende Barrierefreiheit an Bus- und Bahnsteigen und fehlende Niederflerbusse, wodurch sie selbst zwar nicht eingeschränkt seien, jedoch körperlich beschränkte Menschen und Eltern mit Kinderwagen.

Die Schüler stellten auch einige Forderungen an die eingeladenen Politiker für die Mobilität mit dem Auto: kostenlose Park-and-Ride-Parkplätze, Ausbau von Lademöglichkeiten mit erneuerbaren Energien, nicht nur bei der E-Mobilität, sondern auch andere Alternativen wie Wasserstoff und Erdgas, und eine "Flatrate für Car-Sharing".

Häufiger engagieren

Der Workshop "Integration" arbeitete mit der Integrationsbeauftragten des Landkreises Böblingen, Carolina Monfort-Montero und ihrer Kollegin Cristina Viviers-Würth Forderungen an die geladenen Politikern aus: "Die Politiker sollen sich mit den Leuten unterhalten und sie fragen, wie sie unterstützt werden wollen und dass die Politiker nicht einfach irgendwelche Kurse für Immigranten, anbieten sollen, sondern durch den Kontakt zu ihnen herausfinden sollten, wie sie gefördert werden wollen und welche Unterstützung sie benötigen".

Das Thema "Wohnen" kam vielen Schüler doch noch befremdlich vor, da die meisten noch im Elternhause leben. Dennoch kamen sie schnell zu Entschlüssen, was sie sich von der Politik wünschen: Förderung von energieeffizienten Häusern und energieeffizienten Wohnen sowie sozialverträgliche Wohnverhältnisse.

Unter dem Thema "Beteiligungsformen" beschäftigten sich einige Jugendliche damit, wo und wie man sich in engagieren kann. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass Jugendliche Hemmschwellen wie Unwissenheit, fehlende Kontakte und einen fehlenden Ansporn öfter überwinden müssen. Sie sollten sich häufiger in Jugendgemeinderäten, Parteien, Vereinen, Freiwilligendiensten und in der SMV engagieren.

Nach der Präsentation gab's noch Raum für Diskussionen. Marc Biadacz fasste die Meinung der Politiker zusammen: "Die Meinung der Jugend ist wichtig, denn sie sind es, die in Zukunft das Leben miteinander gestalten werden. Deswegen sollten Politiker immer auch für die Jugend ein Ohr haben".

Quelle:

http://www.krzbb.de/krz_50_111408012-13-_Ist-der-Einser-Abiturient-auch-der-beste-Arzt.html?archiv=1,

Zugriff: 08.11.17